



BEATE GIACOVELLI

# 111 GRÜNDE, ITALIEN

## ZU LIEBEN

Eine Liebeserklärung  
an das schönste  
Land der Welt



**Aktualisierte  
und erweiterte  
Neuausgabe.  
Jetzt mit zwei  
Farbteilen!**

SCHWARZKOPF & SCHWARZKOPF

FÜR MEINEN MANN,  
DEN SÜDITALIENER  
AN MEINER SEITE

**BEATE GIACOVELLI**

**111 GRÜNDE,  
ITALIEN  
ZU LIEBEN**

**EINE LIEBESERKLÄRUNG AN  
DAS SCHÖNSTE LAND DER WELT**

**AKTUALISIERTE UND  
ERWEITERTE NEUAUSGABE  
MIT ELF BONUSGRÜNDEN UND  
ZWEI FARBIGEN BILDTEILEN**

SCHWARZKOPF & SCHWARZKOPF

# INHALT

## Ab in den Süden – Vorwort

SEITE 9

### 1. Lebenskunst auf Italienisch

SEITE 11

*Weil die »piazza« Hotspot jedes Dorfes ist – Weil im Leben nur eines zählt: »la bella figura« – Weil Verkehrsregeln bloß gut gemeinte Vorschläge sind – Weil man Italienisch auch mit den Händen sprechen kann – Weil italienisches Fernsehen laut, schrill und nackt ist – Weil das Dolce-Vita-Prinzip glücklich macht – Weil Toiletten abenteuerliche Örtchen sind – Weil »la famiglia« mehr als Verwandtschaft ist – Weil Aberglaube auch ein Glaube ist – Weil Italiener Fußball essen*

### 2. Aus der Zeit gefallen: Süditalien

SEITE 31

*Weil der Strand eine Bühne ist – Weil frisch gelegte Eier durch die Lüfte fliegen – Weil der Heilige Padre Pio auch bei Schluckauf hilft – Weil das Best-of-Life zwischen zwei Buchdeckeln steckt – Weil süditalienische Frauen über zwei Küchen herrschen – Weil die Mittagsruhe heilig ist – Weil im Sommer sämiges Tomatensugo in Garagen blubbert – Weil es in Alberobello Schnaps-Trulli, Schmuck-Trulli und Häkel-Trulli gibt – Weil Süditaliener im Supermarkt nur das Nötigste kaufen – Weil die Welt hier noch in Ordnung ist*

### 3. That's Amore!

SEITE 53

*Weil Latin Lovers ein legendärer Ruf vorausseilt – Weil italienische Männer wunderliche Marotten plagen – Weil Liebe ist ... wenn sich zwei in Apulien trauen – Weil Hochzeitsglocken »the big fat Italian wedding« einläuten – Weil auf der »Via dell'Amore« Schlösser ewige Liebe besiegeln – Weil man sich an der Costa Smeralda einen Milliardär angeln kann – Weil »la mamma« Nummer eins im Herzen eines Italieners ist – Weil Italiener verrückt nach Hochzeitsfotos*

*und -filmen sind – Weil echte Italienliebhaber »Njokki« statt »Gnotschi« bestellen – Weil, wer jammert, eine Extraportion Liebe einheimst*

#### **4. Buon Appetito!**

**SEITE 75**

*Weil nur Sonderlinge Kalorien zählen – Weil »il caffè« zum Fachsimpeln und Rechthaben verleitet – Weil selbstgemachte »orecchiette« eine Frage der Ehre sind – Weil bereits »i bambini« Gaumen und Magen trainieren – Weil »pasta al dente« bissfeste Liebe ist – Weil man sich beim »aperitivo« satt essen kann – Weil kulinarische Rache süß ist – Weil die Slow-Food-Schnecke Italienerin ist – Weil Genießen wie im Süden Magen füllt und Seele wärmt – Weil auf jedem Herd Eifersucht mitköchelt*

#### **5. Kommen und Bleiben**

**SEITE 101**

*Weil Italien ein Land ist, das mich umarmt – Weil ich mein Dasein als italienisches Landei genieße – Weil ich mich in eine apulische Ruine verliebte – Weil ich jeden Morgen am Arno entlang in meine Werkstatt spaziere – Weil ich lebe, wo andere Urlaub machen – Weil ich mein Paradies auf einem Hügel fand – Weil unsere Currywurst den »Lago di Garda« erobert – Weil ich in Italien meinen Traum lebe – Weil ich das Leben in Italien leichter nehme – Weil mich Amors italienischer Pfeil in Schottland traf*

#### **6. Voller Überraschungen: Norditalien**

**SEITE 127**

*Weil sich bei Genua Wale und Delfine tummeln – Weil auf einem Hügel eine lebendige Kathedrale wuchert – Weil man Sonntage auf dem Land im Sitzen verbringen kann – Weil der beste Risottoreis der Welt im Bauch von Italien sprießt – Weil der Lago Maggiore ein mageres und ein fettes Ufer hat – Weil die letzten Bayern Italiens einen Schatz hüten – Weil sich tierische Rettungsschwimmer in die Fluten stürzen – Weil man sich Venedig mit dem Kajak erpaddeln kann – Weil es in Norditalien heißt: »Viva la polenta!« – Weil Mailand Liebe auf den zweiten Blick ist*

## **7. O Moda Mia!**

### **SEITE 147**

*Weil es Mode und Geschäfte wie anno dazumal gibt – Weil Italienerinnen ihre Handtaschen anders tragen – Weil Italienerinnen stets wie für den Auftritt auf dem roten Teppich gestylt sind – Weil »i saldi« in Mailand süchtig machen – Weil es Designermode auch zu Schnäppchenpreisen gibt – Weil ItalienerInnen an die Macht roter Unterwäsche glauben – Weil ein ganzes Land verdammt gut angezogen ist – Weil italienische »grandezza« über Hungerhaken triumphiert – Weil »la moda« zwischen kulinarischen Genüssen baumelt – Weil ... Hauptsache »firmato«, von Designerhand*

## **8. Kuriosa aus dem Alltag all'italiano**

### **SEITE 165**

*Weil betagte Südtaliener Deutsch radebrechen – Weil die italienische Post Ge-lassenheit lehrt – Weil sich vor jeder Haustür ein Logenplatz befindet – Weil Sprichwörter Spiegel der italienischen Seele sind – Weil »la mamma« nur mit Schürze, Semmelbrösel und Fisch verweist – Weil Italiener Telefonitis im Blut haben – Weil Kinderzimmer nie erwachsen werden – Weil Lesen traurig, Gesellschaft hingegen fröhlich stimmt – Weil im »ristorante« Fettnäpfchen köcheln – Weil in jedem Italiener mehr als ein Italiener steckt*

## **9. Feste und Bräuche**

### **SEITE 185**

*Weil Kindergeburtstage Mega-Events sind – Weil quietschbunte Lichter auf Tannenbäumen blinken – Weil es auf Weihnachtsmärkten Geschenke zum Anbeißen gibt – Weil ganz Italien im August tief schlummert – Weil zum Feiern schon Artischocken, Schweinefüße oder Frösche reichen – Weil sich Geschmack bei Hochzeiten aufs Essen bezieht – Weil das Schlagerfestival San Remo den Winterblues vertreibt – Weil Italiener das neue Jahr mit Linsen, Lotto und Hexe einläuten – Weil am Ostermontag Rauchschwaden über ganz Italien wabern – Weil der elektronische Rosenkranz ein Verkaufsknüller ist*

## **10. La Strada del Gusto**

### **SEITE 205**

*Weil pralle Hintern zum Reinbeißen da sind – Weil in Süditalien grünes Gold kalt gepresst wird – Weil im Piemont der kleine Schwarze im Dickicht sprießt – Weil der »König der Käse« streng bewacht wird – Weil mit »pesto alla genovese« selbst Kochlegastheniker punkten – Weil sich ein toskanischer Wein als Heiliger ausgibt – Weil auch saure Tropfen Schmankerln adeln – Weil Prosecco auf der Straße perlt – Weil ofenwarme »focaccia« Sonne, Strand und Meer austicht – Weil es eine sardische Spezialität mit lebendigem Inhalt gibt*

## **11. Arte, Cultura & Storia**

### **SEITE 223**

*Weil Italien Exportweltmeister von schönen Tönen ist – Weil die Top-ten-Highlights Millionen anlocken – Weil die Medici der Welt Kult-Kunstwerke vermachten – Weil bereits die Etrusker das »dolce vita« schätzten – Weil im Castel del Monte ein achteckiges Rätsel steckt – Weil eine Genussbibel Gründungsakte der italienischen Nation ist – Weil der legendärste Querkopf aller Zeiten Italiener ist – Weil in Ravenna abertausend antike Steinchen funkeln – Weil man in Rom eine Epoche in einen einzigen Tag packen kann – Weil es mindestens weitere 111 Gründe gibt, Italien zu lieben – Weil Italien alles hat, was glücklich macht*

## **12. Die Bonusgründe**

### **SEITE 251**

*Weil ich in einer Stadt lebe, die glücklich macht – Weil Weihnachten nach Panettone duftet – Weil Franciacorta Liebe auf den ersten Schluck ist – Weil die neapolitanische Pizza Unesco-Welterbe ist – Weil über Cremona der Himmel voller Geigen hängt – Weil hinter den Kulissen der Mailänder Scala Wunder geschehen – Weil ein Inselwirt am Comer See seit 1947 dasselbe Menü serviert – Weil auch Touristen eine Bella Figura machen können – Weil Italien seine schönsten Dörfer adelt – Weil Italien Spitzenreiter auf der Unesco-Liste ist – Weil Apulien Italiens schönstes Ende ist*

**»WIR LERNEN DIE MENSCHEN NICHT KENNEN,  
WENN SIE ZU UNS KOMMEN.  
WIR MÜSSEN ZU IHNEN GEHEN, UM ZU ERFAHREN,  
WIE ES MIT IHNEN STEHT.«**

JOHANN WOLFGANG VON GOETHE

## AB IN DEN SÜDEN – VORWORT

Eigentlich wollte ich das, seit ich denken kann: ein Buch schreiben. Trotzdem verschob ich dieses Vorhaben stets auf später. Irgendwann. Bis sich plötzlich ein Thema in meinen Kopf drängte: eine Liebeserklärung an Italien. Das Land, in dem ich lebe – seit 2003 (siehe Grund 50: *Weil mich Amors italienischer Pfeil in Schottland traf*). Der Schaft des Stiefellandes, die Lombardei, ist mein neues Zuhause, dank meines süditalienischen Mannes und seiner *famiglia* ist mir aber auch der Absatz Italiens, Apulien, bestens vertraut – das Land der Trulli, Olivenhaine und unberührten Strände. Plötzlich gab es keine Ausreden mehr: Ich zwang mich an meinen Schreibtisch, begann zu tüfteln an meinem ersten Buch.

Itaalien – das sind verschlafene Dörfer, Olivenhaine und Zitronenbäume, knallblauer Himmel und Meer fürs Glück. Dazu kulinarische Genüsse, gewürzt mit prallem italienischen Leben. Ein Paradies, nicht mal am anderen Ende der Welt. Zugegeben: Es gibt unendlich viele gute Gründe, warum wir Mitteleuropäer die Italiener und ihr Land so lieben.

111 davon liegen mir besonders am Herzen. Ich überlegte, worauf es mir ankommt, sammelte Geschichten und Skurriles. Die klassischen Stätten einer Italienreise ließ ich weitgehend aus, wählte meinen Pfad lieber abseits ausgetretener Wege. Allgemeine Reisebücher und -führer über Italien gibt's schließlich wie Salz im Meer.

Ich lebe als Journalistin in Italien, nicht als Fremdenführerin, und frage mich ständig: Wie ist Italien wirklich? Wer und wie sind sie denn nun, waschechte *Italiani*? Deshalb habe ich mich auf das konzentriert, was ich am besten kenne, auf das, was mir hier täglich begegnet: die Menschen und ihre Gewohn- und Eigenheiten. Auf Andersartiges, das in keinem Reiseführer steht – weil man hier leben muss, um es zu erfassen.

Dieses Buch ist eine sehr persönliche, natürlich rein subjektive Annäherung an ein Land, das alles hat, was glücklich macht – ohne

Anspruch auf Vollständigkeit. An so manchem der 111 Gründe rückte ich Buchstaben und Worte tagelang zurecht, andere wiederum flossen wie von selbst direkt aus meinem Kopf durch die Fingerspitzen in den Computer. Die Arbeit an diesem Manuskript hat mir große Freude sowie arbeitsreiche Morgengrauen bereitet. Stets dabei: ein Augenzwinkern.

Nach der Lektüre meiner Liebeserklärung wissen Sie, warum frisch gelegte Eier durch die Lüfte fliegen, der Heilige Padre Pio auch bei Schluckauf hilft oder warum italienisches Fernsehen laut, schrill und nackt ist. Sie lernen Menschen kennen, die – wie ich – von diesem Land beseelt und geliebt sind.

*Quant'è bella l'Italia* – wie schön Italien doch ist –, entdeckt nur, wer sich auf den Weg macht. Egal ob Italienkenner oder Neuankömmling: Reisen und fühlen Sie mit diesem Buch schon mal im Geiste mit. Vielleicht erleben Sie im nächsten Urlaub selbst, was Sie soeben gelesen, vielleicht sogar verschlungen haben.

*Benvenuti in Italia*, willkommen in Italien!

*Beate Giacovelli*

PS: Mein Erstlingswerk »111 Gründe, Italien zu lieben« hat mir viele Türen geöffnet: Ich gab Interviews für Zeitungen und Zeitschriften in Deutschland und Österreich, hielt eine Lesung im Österreichischen Generalkonsulat in Mailand und war Gast beim »Sonntagstalk« der deutschen TV- und Hörfunk-Moderatorin Bärbel Schäfer. Durch das Buch habe die Lust an Themen rund um Italien entdeckt, schreibe mittlerweile ausschließlich Reisereportagen über das Belpaese. Ich freue mich sehr, dass mein Buch nun in einer aktualisierten und erweiterten Ausgabe vorliegt und sich zusätzlich mit zwei farbigen Bildteilen schmückt. Elf Bonuskapitel sind dazugekommen, sie auszuwählen und zu Papier zu bringen fiel mir nicht schwer, denn Italien ist ein Land, das alles hat, was glücklich macht.



KAPITEL 1

# LEBENSKUNST AUF ITALIENISCH



## WEIL DIE *PIAZZA* HOTSPOT JEDES DORFES IST

Ein buckliger Greis bugsiert ein rostiges Klapprad als Rollator vor sich her, ruckelt behutsam Richtung Dorfplatz: zu Kirche, Bar und immer gleichen Gesichtern. Die nächsten Stunden wird er – wie seit Jahrzehnten schon – mit *amici* im Schatten harziger Pinien Spielkarten auf einen Plastiktisch knallen, dazu *caffè corretto*, Espresso mit einem Schuss Grappa, schlürfen.

Auf der *piazza* schlägt Italiens quecksilbriges Herz: Einheimische rocken zu Live-Pop-Konzerten, huldigen an Feiertagen Heiligen, feilschen auf dem Wochenmarkt. Hier verliebt, verkracht, versöhnt man sich. Lernt Fahrradfahren und ringt bei der ersten *sigaretta* um Atem. *La piazza* – ein ganzes Leben verbringen Italiener auf ihr.

Auch ich vertändle ein wenig Lebenszeit beim *aperitivo* (siehe Grund 36: *Weil man sich beim »aperitivo« satt essen kann*) in einer Bar, süffle Campari aufgespritzt mit Prosecco aus einem beschlagenen Glas, spieße mit dem Zahnstocher grün-schwarze Oliven auf – und kann mich nicht entscheiden, ob ich die Frau im ärmellosen Hauskleid beobachten soll, die gerade einen vollen Wäscheständer zwischen zwei geparkte Autos quetscht, oder doch lieber dickbäuchige Männer in blauen Hosen und gerippten Unterhemden, die vor winzigen Läden ohne Namen, ohne Schilder lungern.

Hier floriert er noch, der Einzelhandel, Geschäfte sind lange geöffnet: Mechaniker zangeln an ramponierten Mopeds, aus einer *lavanderia*, Wäscherei, quellen Dampfschwaden, in einem rappellvollen *alimentari* kramen Touristen zwischen Brot, Gemüse, Einwegrasierern und Taucherbrillen, der Ladenbesitzer wiegt noch jeden Salatkopf auf einer altertümlichen Waage mit Gewichten ab.

Auf einer typisch italienischen *piazza* kann man *SuperEnalotto* spielen, Eis schlecken, Zigaretten holen, Fußbällen nachjagen, neue Unterwäsche kaufen, sich beim *barbiere* eine Rasur gönnen,

in einer schlichten Trattoria mit Papiertischdecken hausgemachte Pasta schlemmen, auf Treppenabsätzen neben alten Herren Stunden im Schatten verdösen.

Jung und Alt, Frauen und Männer – jeden treibt es im Laufe des Tages auf den Dorfplatz: Man jammert über die Hitze, »*Che caldo!*«, empört sich über das gestrige Fußball-Spiel, »*Che vergogna* (welch Schande)!«. *Ragazzi* auf aufgemozten *motorini* analysieren lautstark das Treiben herumalbernder Mädels, die einander am Dorfbrunnen mit Wasser bespritzen. Aus einem offenen Fenster über mir dröhnen Kirchenlieder des Senders *Radio Maria*. Nirgendwo liegen italienische Lebenslust und Alltag so nahe beieinander wie in diesem Wohnzimmer unter freiem Himmel.

Allabendlich heißt es dann: Schauen, sich selbst zur Schau stellen, flanieren, parlieren, sich zum *aperitivo* niederlassen – für Einheimische wie Touristen Pflichtprogramm. Der Lärmpegel? *Altissimo*, sehr hoch – hier wird's auch nachts nicht ruhig.

Jede italienische Stadt, jedes Dorf, jedes Viertel hat mindestens eine dieser Freilichtbühnen, auf der Einheimische täglich *la vita all'italiana*, Leben auf Italienisch, aufführen. Auch jetzt noch – spät-abends – will die Hitze nicht weichen, die Sonne dreht noch mal kräftig auf, taucht die *piazza* in goldenes Licht: Die Abendvorstellung beginnt.

## GRUND NR. 2

### **WEIL IM LEBEN NUR EINES ZÄHLT: LA BELLA FIGURA**

**E**gal wie mies das Wetter, wie marode die Wohngegend, wie unsicher die wirtschaftliche Situation – Italiener machen stets eine *bella figura*, eine schöne Figur. Den guten Eindruck zu kultivieren entspricht der typisch italienischen Begeisterung für alles Schöne. Kaum etwas nehmen unsere südlichen Nachbarn so ernst.

Vor allem bei einem Punkt hört der Spaß auf: beim Aussehen. Da spachtelt die Straßenkehrerin in Rom vor Dienstbeginn mit so viel Hingabe Make-up in ihr Gesicht, bohrt auch bei 32 Grad im Schatten in ihren mörderisch hohen Ankleboots kleine Mulden in den Asphalt, dass man sie glatt für ein Model auf dem Weg zum Catwalk halten könnte. Älteren Damen von Welt rutscht das trendige Gucci-Brillengestell von der Nase. Gesetzte Herren hocken in dunklen Anzughosen, steifgebügelten Hemden und polierten Schuhen auf Plastikstühlen vor der Haustür.

Sich in Szene setzen, dabei raffiniert ein wenig blenden. Warum nicht? Mit einer *bella figura* wertet man in Italien nicht nur sich selbst, sondern auch seine Arbeit oder Lebensumstände auf.

*Fare una bella figura* bedeutet aber weit mehr, als in der Öffentlichkeit tipptopp und geschmackvoll angezogen zu sein. Nämlich: Das Beste aus allem zu machen. Stets gut dazustehen vor sich und anderen ist in Italien Lebensmotto schlechthin. Wer im Land der Galanterie mit Geduld oder Liebenswürdigkeit knausert, gar die Beherrschung verliert, blamiert sich bis auf die Knochen.

Als echter Kenner der »schönen Figur« outet sich, wer sich charmant, schlagfertig und diplomatisch durch den italienischen Alltag wurstelt. Wer im *ristorante* mit Freunden großzügig die Gesamtsumme in gleiche Teile dividiert (auch wenn er als Einziger Tiramisù und Grappa tapfer abgewehrt hat), statt auf getrennte Rechnung zu bestehen. Wer Konfrontationen galant vermeidet, andere mittels *complimenti* – »Ciao bellissima!« – in gute Stimmung versetzt, sich beim Small Talk ausschließlich den schönen Dingen des Lebens widmet: dem Essen, der Familie, der Liebe oder Fußball.

*Una brutta figura*, auch *figuraccia*, hingegen macht, wer etwa nicht auf sein Äußeres achtet (Socken und Sandalen, Hosen mit Gummizug!), Gäste in eine unaufgeräumte Wohnung bittet, im *ristorante* gegen den Betrag für *pane e coperto* (eine Art Grundgebühr für Brot und Gedeck) protestiert, andere bloßstellt oder nach übermäßigem Alkoholgenuss – gilt in Italien als besonders peinlich – die Kontrolle

über sich verliert. Dass die *bella figura* in Italien wirklich einen großen Stellenwert hat, zeigt sich darin, welche Wellen der Empörung oder aber Begeisterung Outfits, Mode- oder Beauty-Eskapaden von Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in Presse oder Fernsehen schlagen können. Wer trägt was, kombiniert womit? Lächelt er/sie auch genug (ganz wichtig!)? Da rücken die eigentlichen News, Skandale oder Prozesse schon mal in den Hintergrund.

Eine schöne Figur zu machen, darauf kommt's an. Egal, ob man Geld hat oder nicht. So manch Reicher kann sie mit seinem Vermögen nicht erkaufen, der ärmste Schlucker jedoch stellt sie vielleicht mit Würde zur Schau. Denn im Idealfall bedeutet *la bella figura* nicht bloß Schein, sondern Sein. Ist Ausdruck der eigenen Persönlichkeit. Wehe dem, dessen Schein verblasst – *che figuraccia*, welch Witzfigur!

#### GRUND NR. 3

### WEIL VERKEHRSREGELN BLOSS GUT GEMEINTE VORSCHLÄGE SIND

**D**as Verkehrsgetümmel in Italien ist gefährlicher als anderswo? Kann ich nicht bestätigen. Chaotisch? Ja. Da drängeln sich schon mal fünf Autoreihen nebeneinander auf drei Spuren, dazwischen erzittern unter dem Getöse von Vespas und *motorini* (in Süditalien gern mit Vater, Mutter, Kind und Einkaufstasche darauf) die Fensterscheiben. Da wären Motorräder in aberwitziger Schräglage, deren Fahrer mit ihren Köpfen – auf ohnehin schmalen Straßen – bis über die Mittellinie hängen. Dazu Italiener am Steuer – vertieft in die *Gazzetta dello Sport* oder auf der Handytastatur däumelnd.

Zwischendurch gilt es, Bettler mit Pappschildern (*sono senza lavoro*, bin arbeitslos) und fliegende Händler (Rosen? Feuerzeug? Armbändchen? Scheibe putzen?) abzuwehren. Und zwar so: Fenster zu. Stur in die andere Richtung starren. Leider oft das Einzige, das weiter-

hilft. Mittendrin stoisch gelassene Verkehrspolizisten. Zugegeben: Habe ich alles schon gesehen. Aber Autofahren in Italien ist – auch für Ausländer – durchaus erlernbar, Millionen *Italiani* machen es jeden Tag vor. Auf die richtige Einstellung kommt es an: Verkehrsregeln – davon sind Italiener überzeugt – kann man zwar nicht ändern, man muss diesen aber keine tiefere Bedeutung zugestehen als nötig.

Nehmen wir meinen Mann, Südtaliener: Kommt er an eine rote Ampel (das rote Licht ist häufig doppelt so groß wie Gelb oder Grün), schrillen nicht automatisch die Alarmglocken: Rot! Stopp! Ein »Halt!« ganz selbstverständlich akzeptieren? Warum denn? Da denkt er eher: Schauen wir mal, kommt da überhaupt wer? Es ist schließlich schon zappendustere Nacht und es sind kaum noch Autos unterwegs. Oder: Ach, ganz weit da hinten kommt einer – das geht sich aus. Kopf rechts. Kopf links. Und rüber brettert er.

Hat mein Mann Pech (»Gestern war da noch keine Überwachungskamera!«), flattert eine Strafe ins Haus: Bußgeld, meist 150 Euro. Erst seit ich ebendiesen Betrag für mich beanspruche und in Shoppingtouren investiere, hat mein Mann seine Einstellung geändert: »Moooooment!« Er sieht plötzlich rot. Die Alarmglocken funktionieren und signalisieren: *ALT!* – Halt!

Auf Autobahnen empfiehlt sich eine Extraportion Großzügigkeit beim Auslegen der Verkehrsregeln. Der Südtaliener an meiner Seite fährt prinzipiell nur auf der Überholspur. Wumm! – Da jagt ein zweirädriges Geschoss links (!) an uns vorbei. Na und? Überholt wird auch in Italien von links. Oder eben von gaaanz links – nur eines von vielen (un-)möglichen Manövern. Dabei ist die Höchstgeschwindigkeit von 130 Kilometern pro Stunde lediglich eine gut gemeinte Richtlinie. An diese heranzukommen eine Illusion, allzu dichter Verkehr tost hier zu jeder Stunde.

*ALT Stazione.* Im Umkreis von Metropolen wie *Milano*, *Roma* oder *Bologna* passiert man unzählige *caselli*, Mautstellen. Vier Spuren zerfransen plötzlich in siebzehn, rasen auf geschlossene Schranken zu.

»Da! Da vorne! *Un turista* (ein Tourist).« Zickzack! Bloß nicht dahinter einordnen! In letzter Sekunde reißt mein Mann den Lenker herum. Blinken? Dafür war das Manöver zu spontan. Touristen vor dem *casello* bedeuten eine echte Gefahr, das weiß hier jeder Fahranfänger. Diese Fremden! Ratlos schlingern sie umher: Welcher Bodenmarkierung ist zu folgen? Der gelben (Telepass), der blauen (*carte* = Plastikgeld), der blau-gelben (Telepass und *carte*) oder der weißen (Bargeld)? Endlich vor der Schranke rätselt *il turista*: Spuckt dieser Automat ein *biglietto* aus? Muss er selbst eines in den Schlitz stopfen? Oder will man gar schon wieder (Autobahngebühren sind teuer) Geld von ihm?

»*Arrivederci!*« Wer's geschafft hat, den verabschiedet eine blecherne Frauenstimme. Jetzt muss man sich nur noch in eine der Spuren fädeln, die sich – ohne Bodenmarkierung – von siebzehn auf vier verknoten. Nicht ohne dabei von null auf 130 zu beschleunigen, versteht sich.

Italiener sind Überlebenskünstler, flexibel, verfügen über die Fähigkeit zu improvisieren – wenn nötig auch Stoßstange an Stoßstange. Leben und leben lassen, so die Devise.

Hält man es wie mein Mann – jederzeit gefasst sein auf alles und jeden, auf den unschlüssigen *turista* ebenso wie auf italienische *Mickael Schuhmackers* –, dann lernt man schnell dazu. Außerdem verhindern regelmäßige Adrenalinschocks auf mehrstündigen Autoreisen, dass man schläfrig wird.

Sie wollen es einmal selbst erleben, das Verkehrsgetümmel *all'italiana*? Nun, die Autobahnen und *tangenziali*, Tangenten, rund um Metropolen wie *Milano*, *Roma* oder *Bologna* kann ich da guten Gewissens empfehlen.

*Buon viaggio*, gute Fahrt!

## WEIL MAN ITALIENISCH AUCH MIT DEN HÄNDEN SPRECHEN KANN

**I**taliener reden schnell, voller Energie, haben immer etwas zu sagen. Selbst dann, wenn sie den Mund halten: Ein unmissverständliches »Was zum Teufel willst du?«, »Verpiss dich!« oder »Mmm, wie köstlich!« lässt sich auch *senza parole*, ohne Worte, aus Fingerspitzen oder Handgelenk schütteln. Mit italienischer Gestik, Mimik und Co. ist es wie mit allen Sprachen dieser Welt: Nur wer die Regeln kennt und sie richtig anwendet, versteht seine Mitmenschen und wird selbst verstanden. Also los: Raus mit den Händen aus der Hosentasche!

### ÄH, WIE MEINEN ...?

#### EIN KLEINER GESTIKULIER-GUIDE

*Was zum Teufel willst/sagst/tust du?* – Alle Fingerspitzen auf den Daumen pressen, Fingerkuppen Richtung Gesicht drehen, Handgelenk nach oben und unten schütteln (absoluter Klassiker unter den italienischen Handzeichen).

*Jetzt übertreibst du aber!* – Rechte Hand anwinkeln, zwei schnelle Kreise drehen, dazu laut »Öööj« sagen.

*Ich bin doch nicht blöd!* – Ein Augenlid mit dem Zeigefinger herunterziehen.

*Mmm, wie köstlich!* – Zeigefinger in die Wange drücken und ein imaginäres Loch hineinschrauben.

*Was für ein Schlitzohr!* – Daumen oder Zeigefinger schräg über die rechte Gesichtshälfte ziehen.

*Das ist mir völlig wurscht!* – Handrücken unter das Kinn, Fingerspitzen zeigen Richtung Brust, schnell von Kehlkopf Richtung Kinn streifen (als würde man ein lästiges Insekt wegwedeln).

*Das tut man nicht!* – Mit Daumen und Zeigefinger einen Kreis formen, Arm anwinkeln, restliche Finger abspreizen. Arm zweimal rauf und runter bewegen.

*Das kann doch nicht wahr sein!* – Hände wie zum Beten falten, vor und zurück schütteln.

*Ciao! Ciao!* – Eine Faust machen, Daumen oben, restliche Finger mehrmals auf- und zuklappen.

*Verpiss dich!* – Rechten oder linken Unterarm rasch gegen Handfläche der jeweils anderen Hand schlagen (vulgär).

*Gehörnter, Gehörnter, Gehörnter!* – Kleinen Finger und Zeigefinger ausstrecken (= *le corne*, die Hörner), andere Finger zur Faust schließen, Fingerspitzen zeigen nach oben. Eine der schlimmsten Beleidigungen in Italien (vulgär).

*Komm her!* – Hand ausstrecken, Handrücken nach oben. Jetzt so tun als würde man sich selbst Luft zufächern.

*Fasse dich kurz!* – Mit Zeige- und Ringfinger eine Schere imitieren

*Die zwei verstehen sich gut!* – Beide Zeigefinger ausstrecken und aneinander reiben.

*Jetzt reicht's!* – Hände diagonal vor dem Körper überkreuzen und mit einem Ruck Richtung Hüfte ziehen.

*Guten Tag!* – Schulterklopfen zur Begrüßung von Freunden, aber auch Geschäftspartnern ist üblicher als ein Handschlag.

#### GRUND NR. 5

### WEIL ITALIENISCHES FERNSEHEN LAUT, SCHRILL UND NACKT IST

**W**er Italien verstehen will, kommt um das Italo-TV nicht herum. Egal ob Bar, Pizzeria, Küche oder Wohnzimmer: Die Glotze läuft und läuft und ... Keiner hört zu, aber jeder starrt hin.

Da tingeln Männer in Frauenkleidung (gilt als Höhepunkt aller Komik) mit rot aufgemalten Bäckchen und Pippi-Langstrumpf-

Perücke durchs Programm. *Live-Musica* in Kochshows animiert Köchin, Moderatorin sowie fröhliche Senioren – das Publikum – zu einer Art Ententanz; für jedes aufgeschlagene Ei gibt's einen Tusch! Morgens, mittags, abends umtänzen Go-go-Girls kahlköpfige Showmaster. Pobacken, Brüste, Schmollmünder auf allen Kanälen erfrischen Millionen Männerherzen zu Hause auf dem Sofa.

20:30 Uhr. Kurz nach dem *telegiornale*, Tagesschau, des größten italienischen Privatsenders Canale 5: Wow! Zwei Mädchen, eine Brünette, eine Blondine, stolzieren auf Höhenangst machenden Hacken ins Studio. In knappen Röckchen kaum breiter als ein Gürtel und knackengen Bustiers. Zur besten Sendezeit zoomt sich die Kamera zwischen die Schenkel der Mädchen, wenn sie in ihrer einminütigen Tanzeinlage das Hinterteil steil nach oben und seidig glänzendes Haar nach unten wirbeln.

Jeden Abend beginnt mit dieser Szene *Striscia la Notizia*, in etwa: »Nachrichten-Streiflichter«, eine der beliebtesten Satioreshows Italiens. Die beiden sogenannten *veline*\* sind Highlight der Sendung, die nur dreißig Minuten dauert. Zu sagen haben die Fast-Nackedeis nichts. Gefragter als Intellekt oder Schlagfertigkeit sind ihre endlosen Beine sowie strahlendes Dauerlächeln.

Sich halb nackt in Großaufnahme auf dem Schreibtisch zweier älterer (angezogener) Männer – häufig ist ein Schoßhündchen oder wolliger Welpen dabei – zu reckeln, ist für Tausende junge Mädchen ein ernstzunehmender Berufswunsch. Als *velina* hoffen sie auf ein Leben mit Villa, Privatstrand, Blitzlichtgewitter. Wer Glück hat, angelt sich einen Pop- oder Fußballstar, rauscht täglich durch die rosa Seiten der Gazetten.

*Veline* sind in den drei landesweit zu empfangenden Privatkanälen der Mediaset-Gruppe von Silvio Berlusconi – Canale 5, Italia 1 und Rete 4 – Megastars. Noch ausführlicher präsentieren

\* *Velina*: ursprünglich journalistischer Fachausdruck für eine Agenturmeldung, die früher live – meistens von Frauen – ins Studio getragen wurde. Bald hießen die Frauen wie die Nachrichten: »veline«.

sich TV-Sternchen in der sechs Stunden langen Talkshow *Buona Domenica*, Schönen Sonntag, ebenfalls auf Canale 5. Dort helfen sie als *microfonine*, Mikrofönchen, aus. In *Passaparola*, einer sehr beliebten Rateshow, heißen die Mädchen *letterine*, Buchstäbchen. Längst kommen auch die als seriös geltenden staatlichen Fernsehkanäle Rai Uno, Rai Due, Rai Tre nicht mehr ohne sexuell aufgeladene *Soubretten*, Showgirls, aus.

Trotzdem herrscht durchaus Zucht und Ordnung im italienischen Fernsehen. Religiöse Filme wie *Karol, der Mann, der Papst wurde*, gemeint ist Johannes Paul II., oder *Petrus, die wahre Geschichte* mit Omar Sharif in der Hauptrolle erzielen in Italien Rekordeinschaltquoten. Seit Jahren ein Dauerbrenner: *Don Matteo*, eine Serie, in der sich Terence Hill als Priester nicht mit Fäusten, sondern mit ungelösten Kriminalfällen in einer italienischen Kleinstadt herumschlägt. Nicht nur *sex sells* – auch Religion!

Italienisches Fernsehen ist eben anders. Davon haben wir alle schon gehört. Nichts Neues. Eigentlich. Aber man muss es einfach mal gesehen haben. Knipsen Sie im nächsten italienischen Hotel doch mal kurz die Flimmerkiste an und erleben Sie selbst, was sich da abspielt.

#### GRUND NR. 6

### WEIL DAS DOLCE-VITA-PRINZIP GLÜCKLICH MACHT

**I**taliener. So laut. So lebendig. So charmant. Sie genießen fantastisches Essen, haben viel Zeit für *amore*, Fußball und *moda*. Mehr als ein wunderbares Urlaubsklischee? Ich behaupte: ja! Glaube mittlerweile, dass das spontan herausgeballerte »*Benissimo* (supergut)!« auf die Frage »*Come stai* (wie geht's)?« bei den meisten Italienern tatsächlich ihrem Seelenzustand entspricht. Das süße Leben aber ist keine Gabe, mit der höhere Mächte Italien zufällig und reichlich

überschüttet haben, sondern Ergebnis eines sorgsamsten Lebenswandels: Menschen in Italien zelebrieren *la dolce vita*, legen auch in Hektik, Stress und Krisenzeiten größten Wert auf ein Luxusgut: Zeit.

### **ZEIT ZUM ESSEN**

Pause. Ein Glas Wein, etwas *pasta* oder *riso*, danach Fisch oder Fleisch, *il dessert, il caffè*: Mittags halten Italiener zwei bis drei Stunden Einkehr, nehmen sich Zeit zum Genießen und schöpfen dabei neue Energie. Im Land des *dolce vita* kommt es nicht darauf an, einen (lästigen) Arbeitstag so schnell wie möglich hinter sich zu bringen, sondern den Graben zwischen Job, Tempo, Terminen und *dolce far niente* zu überbrücken – am liebsten beim *pranzo*, dem ganz normalen mehrgängigen Mittagmahl.

### **ZEIT ZUM KOCHEN**

*Minestrone, Risotto con zafferano, Tagliatelle al limone, Ravioli, Olivenöl, Rosmarino, gefüllte Zucchini-Blüten, Porcini, Aglio e olio, Frittata mit Artischockenherzen, Pizza, Focaccia, Tortellini, Radicchio rosso, Melanzane marinate, Pinienkerne, Fussili, Ricotta, Pesto, Tiramisù, Parmigiano, Pomodorini e mozzarella, Panna cotta, Crostini, Pappardelle, Spaghetti alla carbonara, Gnocchi, Rucola, Prosciutto con melone, Lasagne, Calamari, Wildschweinragout, Polenta, fangfrischer Fisch* – schmeckt alles nach *dolce vita*. Bleibt nur: Ran an den Kochtopf!

### **ZEIT FÜR LA BELLEZZA**

Italienerinnen sind Meisterinnen des High-Speed-Stylings, wirken auch bei 39 Grad im Schatten, als hätten sie gerade vor fünf Minuten das Badezimmer verlassen: perfekt geschminkt, frisiert, stets ein wenig vornehm geizen sie nicht mit ihren Reizen. Warum auch? Schönheit als elegantes Statement: Ich fühle mich wohl, also bin ich schön! Italienerinnen haben einfach Spaß daran, Tücken des Alltags

chic zu meistern (siehe Grund 63: *Weil Italienerinnen stets wie für den Auftritt auf dem roten Teppich gestylt sind*), in jeder Lebenslage eine *bella figura* (siehe Grund 2: *Weil im Leben nur eines zählt: »la bella figura«*), eine gute Figur, zu machen.

### **ZEIT FÜR LA FAMIGLIA**

Familie in Italien ist alles (siehe Grund 8: *Weil »la famiglia« mehr als Verwandtschaft ist*): Geborgenheit, Harmonie, Stärke. Die Bande zwischen Alt und Jung sind liebevoll und solidarisch – ein tägliches Mahl im Kreise der Familie ist für italienische Jugendliche keine erschreckende Vorstellung. Hier wird quer über Pastatöpfe gestritten, diskutiert, gelacht. Selbst wenn *la famiglia* einem gelegentlich die Luft abdrückt, gilt: Nach der Familie kommt – die Familie. Da komme, was wolle!

### **ZEIT FÜR GUTE LAUNE**

Bockige *bambini*, streikende Busfahrer, Mega-Staus? Derlei Kinderlitzchen treiben die italienische Seele nicht in Rage. Was kostet schon ein Augenzwinkern, ein Lächeln, ein wenig Freundlichkeit? Ganz nach dem Prinzip: Das Leben ist zu ernst und schwer, um nicht bei jeder Gelegenheit ein wenig Lebensfreude zu versprühen.

### **ZEIT ZUM LEBEN**

Steht auf der Prioritätenliste ganz oben. Italiener haben eine positive Einstellung zum Leben, lassen sich von Sorgen nicht die Stimmung vermiesen, ertragen stoisch, was nicht zu ändern ist, gestalten sich den Alltag schön und angenehm. Knipsen sich Zeit ab für die kleinen Dinge, die glücklich machen. An den Zeit-Säulen des *dolce vita* wage ich nicht mehr zu rütteln: Italienische Lebenslust nicht nur für eine gewisse (Urlaubs-)Zeit, sondern süßes Leben Tag für Tag. *Così fan tutti!*